



Sichtwechsel

Lippstädter Firmlinge – wenn „Begeisterung“ konkret wird

Auf Dominikus, am 8. August, durften wir eine Gruppe Firmlinge aus Lippstadt bei uns begrüßen. Natürlich galt es erst einmal, Riga zu erkunden. Doch damit nicht genug! Auch mit der Geschichte unserer Gemeinschaft befassten sie sich intensiv und lernten einige unserer Tätigkeiten kennen.



Nach der Theorie machte sich die muntere Truppe mit Feuereifer an die Verschönerung der Zimmer für Frauen in Krisensituationen.

Jetzt gibt es schöne neue Tapeten in den beiden kleineren Zimmern, die Kellerräume deutlich wohnlicher machen. Und auf die nächsten Frauen, die wir bei uns aufnehmen werden, warten mit viel Liebe vorbereitet, kleine Aufmerksamkeit als Willkommensgruß.

Zum Abschluss der Fahrt machten unsere freudigen Helfer noch eine Mini-Wallfahrt

nach Aglona, um mit mehr als 1000 anderen Pilgern die traditionelle Feier der Aufnahme Mariens in den Himmel zu erleben.

Wir wünschen viel „Begeisterung“ zur Firmung!

Wahl der Abgeordneten für das Generalkapitel

Bald ist es soweit! Im Februar 2017 tritt das Generalkapitel zusammen: 10 Abgeordnete der verschiedenen Länder sowie die amtierende Generalleitung kommen zusammen, um auf die zurückliegende Amtszeit von 6 Jahren zu schauen und die Ausrichtung der kommenden 6 Jahre zu besprechen sowie eine neue Leitung zu wählen. Außerdem gibt es diesmal eine besonders wichtige Aufgabe: die Bearbeitung der Konstitutionen, dem „Grundgesetz“ der Kongregation, das vom Generalkapitel beschlossen und von Rom bestätigt werden muss.



... beim Zählen der Stimmen

Um die Abgeordneten zu bestimmen, wird unter den Schwestern in den Niederlanden, Deutschland, Italien und Lettland gewählt, so dass die Abgeordneten möglichst repräsentativ die Schwestern widerspiegeln.

Die Wahlen sind geheim und erfordern einiges an Organisation, damit die Listen mit den Kandidatinnen rechtzeitig bei den Schwestern und wieder zurück im Sekretariat sind. Wir hoffen dabei natürlich auf den Heiligen Geist, damit wir unter seiner Leitung vertrauensvoll in die Zukunft schauen können.

Bethanien feiert

Niemand wollte sie, niemand sah die Notwendigkeit ihrer Gründung ein. Wie konnten Ordensfrauen, Frauen, die sich entschieden hatten, als reine, unbescholtene Mägde Christus nachzufolgen, ihr Leben mit ehemaligen Gefangenen, Prostituierten und anderem Gesindel zusammenwerfen, und zwar so, dass niemand mehr sehen konnte, wer woher kam? Ein Skandal!



Bild von M. Henrica Dominica aus dem Kreuzgang von Mont

Aber Mutter Henrica Dominica und die drei Schwestern der ersten Stunde konnten. Sie wagten es – ein Abenteuer, denn was hier begann, war in der Geschichte noch nie dagewesen. Kein Wunder, dass M. Henrica Dominica in den ersten Jahren jedes Mal todkrank wurde, wenn wieder die Aufnahme einer Frau „mit Vergangenheit“ anstand!

Aber göttliche Abenteuer haben ihre eigene Logik. Die bethanische Weise der Verkündigung der Barmherzigkeit Gottes fasziniert gerade heute viele Menschen, und das Grab von Pater Lataste ist ein viel besuchter Ort geworden, an dem schon so manches Wunder geschehen ist.

Gottes Logik ist anders. Es geschieht, was niemand für möglich gehalten hat. In diesem Geist feiern wir in diesem Jahr den 150. Geburtstag von Bethanien!

Hoher Besuch

„Religion kann man nicht negieren. Man kann nur aus der eigenen Inspiration denken und handeln“, sagte Bürgermeister Aboutaleb in seiner Ansprache in der Dominikuskirche in Rotterdam. „Das müsste man erst einmal zeigen“. „Die Niederlande ist durch Gesetze groß geworden, die von der christlichen Soziallehre inspiriert sind“, meinte der Rotterdamer Bürgermeister, der selbst Muslim ist und einen marokkanischen Hintergrund hat. „Es ist wichtig zu verstehen, wie tief verwurzelt und wie wichtig dies ist. Wir sind darauf zu wenig stolz“. Niederländer müssten stolz auf ihren christlichen Glauben an Gott und sichtbarer in der Öffentlichkeit sein, meinte er.

In Rotterdam leben Menschen mit 170 verschiedenen Nationalitäten. „Wir bräuchten keine Integrationspolitik, wenn wir neugieriger auf einander wären“, sagte Aboutaleb.

Nach seiner Gesellschaftsanalyse sorgt die Unsicherheit dafür, dass sich Menschen oft um den eigenen Wohlstand sorgen, ihn verteidigen und beschützen.



Ahmed Aboutaleb

Die Rede von Aboutaleb war der Höhepunkt von zwei Festwochen zum Jubiläum des Dominikanerordens in Rotterdam, wo die Dominikaner zudem seit 600 Jahren vertreten sind.

Das große Fest

800 Jahre – wie kann das gebührend gefeiert werden? Durch ein reichhaltiges Programm auf der ganzen Welt, von der einzelnen Ordensgemeinschaft bis hin zu großen internationalen Veranstaltungen. Die zentrale Veranstaltung für Deutschland und Österreich fand vom 3.–5. Juni 2016 in Köln statt.

Es begann mit einer Vesper „en famille“: alle Mitglieder der dominikanischen Familie, sprich Schwestern, Brüder und Laien waren dazu eingeladen in das Provinzialat. Gemeinsam feierten die Schwestern und Brüder des Heiligen Dominikus die Vesper und freuten sich beim anschließenden Abend der Begegnung über manches Wiedersehen.

Aber DominikanerIn sein bedeutet immer auch: hinaus in die Welt. Das passierte an den nächsten Tagen: ein Festakt im Maternushaus, an dem auch Gäste aus Politik und Kirche teilnahmen und gratulierten, und vor allem mit dem anschließenden Fest rund um St. Andreas, der Kirche des Hl. Albertus Magnus direkt am Dom. Hier gab es dominikanisches Leben „zum Anfassen“. Dass auch Kinder und Jugendliche der Kinderdörfer Bergisch Gladbach und Schwalmtal aktiv beteiligt waren, freute uns natürlich besonders.

Gefeiert wird das ganze Jahr noch: mit Festen, Vorträgen, Konzerten überall in Deutschland, und schließlich dem Abschluss in Rom am 21. Januar 2017, zu dem auch Papst Franziskus erwartet wird. Wer mehr wissen will, kann sich informieren unter www.dominikanerorden.de



800 Jahre Dominikanerorden

Auch in den Niederlanden gibt es ein volles Programm zum Ordensjubiläum.

In Zwolle drehte sich alles um die „Kneipe“. Dabei stand die Episode im Mittelpunkt, bei der Dominikus mit dem Wirt die ganze Nacht diskutierte, bis dieser von der Frohen Botschaft überzeugt war.

In Nimwegen gab es einen Studientag über Menschenrechte mit dem Thema: „Sind sie etwa keine Menschen?“ – ein Satz aus der berühmten Predigt des Antonio Montesinos aus dem Jahr 1511 gegen die Versklavung der Indios. Fr. Richard brachte einen aktuellen Bezug: „Jeder Mensch ist frei und hat einen eigenen Wert. Das galt für die Indianer im 16. Jahrhundert ebenso wie für Gefangene, Flüchtlinge und Extremisten heute.“

In Brielle wurde des Johannes von Köln gedacht. In den unruhigen Zeiten der Reformation wurde er zusammen mit den Franziskanern wegen seines Glaubens getötet.

In Vorschoten ging es um Sr. Judith Mendes da Costa. Ursprünglich Jüdin, trat sie nach ihrer Konversion zum Katholizismus bei den Dominikanerinnen von Voorschoten ein. 1944 wurde sie in Auschwitz ermordet.

In Zwolle schließlich feierten alle niederländischen Mitglieder der dominikanischen Familie ein echtes Familienfest mit einer feierlichen Liturgie, Begegnungen, Workshops, Film und Theater.

Ein ganzes Jahr lang ein Kaleidoskop von Festen und Veranstaltungen! Mehr Informationen finden Sie auch auf www.dominicanessenvanbethanie.nl und www.dominicanen.nl

Geschenkte Tage

„Die größten Heiligen haben eine Vergangenheit, und die größten Sünder eine Zukunft!“. Kürzer kann man kaum auf den Punkt bringen, was Bethanien von Beginn an sein wollte und heute noch ist: eine Gemeinschaft, in der das, was in Kirche und Gesellschaft unmöglich zu sein scheint, wahr werden kann, als Zeichen dafür, dass in Gottes Namen nichts unmöglich ist.

In vielen Worten, Gesten und wunderbaren Feiern stand diese „Intuition von Bethanien“, wie der Ordensmeister P. Bruno Cadoré es mehrfach nannte, im Zentrum der Feier der Gründung von Bethanien am 14. August 1866. Immer wieder betonte P. Bruno, wie sehr der Dominikanerorden Bethanien und diese Intuition braucht.

Zwei Kongregationen, verbunden am Grab unseres Gründers, in aller Unterschiedlichkeit gemeinsam auf dem Weg, um diese Intuition von Bethanien zu leben. Dies kam bewegend zum Ausdruck, als die beiden Generalpriorinnen, Sr. Pia Elisabeth und Sr. Sara, am 14. August in der Pfarrkirche von Frasné, dem Ort der Gründung, die Generalkapitel der beiden Kongregationen einberiefen, die beide im nächsten Jahr stattfinden. Wir tragen das gemeinsame Erbe, nicht als Last, sondern als Wegweiser in eine Zukunft, die Gott für uns bereit hält. Geschenkte Tage, die uns alle tief berührt haben!



WJT – Die Wundersame Reise in ein unbekanntes „zu Hause“



Vor der Abreise in Riga



... mit Pokal!

„Wir warten seit drei Jahren auf euch! Wie schön, dass ihr endlich da seid. Für die nächsten Tage seid ihr hier zu Hause.“ – Und wir wurden unglaublich herzlich im Ort Charlupia Mala für das Vorprogramm des Weltjugendtages, die Tage der Begegnung, aufgenommen.

Gemeinsam mit den anderen 4000 Gästen der Diözese Włocławska und den Gastgeber-Jugendlichen besuchten wir u.a. den Geburtsort von Sr. Faustina, der Patronin dieses WJT, mit dem Thema der Barmherzigkeit. Beim Gemeindefest sorgten die Gastgeber dafür, dass wir den Fußball-Pokal gewannen, über den wir uns natürlich sehr freuten. Als es dann nach Krakau ging, fiel der Abschied wirklich schwer.

Zum Glück war alles so anders, dass ein Vergleich nicht in Frage kam. Schon am ersten Abend in der Stadt war klar, dass wirklich von allen Enden der Welt Jugendliche zusammen gekommen waren! Überall singende und winkende Menschen auf den Straßen, die kleine Mitbringsel tauschten. In den Kirchen ein nicht endender Pilgerstrom junger Menschen im Gebet. Und die Worte des Papstes trafen viele ins Herz. – „Lasst euch nicht zu „Couchpotatos“ machen, auch wenn das für viele Machthaber bequemer wäre! – Setzt ein Zeichen mit eurem Leben! Bittet Gott, dass ihr euch in euer Leben verliebt! Habt keine Angst große Träume zu träumen!“ Danke, dass Sie uns geholfen haben dabei zu sein!

Leipzig – das war super!

Der 100. Katholikentag, das ist schon was. Dafür fahren wir auch gerne einmal quer durch die ganze Republik. Das Kinderdorf in Schwalmtal fährt mit einem großen Bus und nimmt sieben von uns Schwestern mit. Die Kinder und Jugendlichen wohnen in verschiedenen Schulen, wir Schwestern wohnen in Wahren, im Pfarrhaus unserer Brüder. Wir haben es sehr gut getroffen, einige haben sogar Betten!

Wir sind insgesamt zu 15 Schwestern aus Bethanien. Wir haben einen eigenen Stand auf der Kirchenmeile, da verteilen wir „Hoffnungs-Lose“. Jedes Los gewinnt, denn bei Gott gibt es keine Nieten! Unsere Gewinne haben natürlich immer mit Bethanien zu tun, und wir kommen mit vielen Menschen ins Gespräch.

Täglich haben wir auch einen kleinen Auftritt auf einer Aktionsbühne, wo wir ein Bänkellied singen. Der Text erzählt die Gründungsgeschichte von Bethanien, die Geschichte von einer jungen Frau, die unschuldig ins Elend gerät, dadurch schuldig wird und dann durch P. Lataste die Gnade der Vergebung erfährt.

Weil wir so viele sind, haben wir auch Zeit, selber noch ein bisschen vom Katholikentag zu sehen. Über 80 % der Leipziger gehören keiner Religion an. Dennoch ist die Stimmung gastfreundlich, und zum Schluss sind wir uns einig: die Tage waren rundum gelungen. Leipzig – wir kommen wieder!



Waldnieler Weißt-du-noch-Geschichten



Unsere „Ehemaligen“ feiern den 60. Geburtstag ihres Kinderdorfes

„Das gibt's ja nicht! Klaus, bist du das wirklich?“ „Kommt die Rosi auch?“ „Du hast dich ja überhaupt nicht verändert.“ „Ist der Hans irgendwo? Wir wollten uns hier treffen.“

So und so ähnlich schwirrte es am 2. Juli im Kinderdorf in Schwalmtal-Waldniel durcheinander.

300 Besucher hatten sich angemeldet, und fast doppelt so viele waren gekommen, Frauen und Männer, die hier aufgewachsen sind, oder doch zumindest einige Jahre ihrer Kindheit hier verbracht haben.

Anlass war das 60jährige Jubiläum des ersten deutschen Bethanien-Kinderdorfes. Die Dominikanerinnen von Bethanien waren 1952 aus den Niederlanden nach Waldniel gekommen, gründeten ein Mädchenheim und bauten das Kinderdorf. Vier Jahre später kamen dann die ersten Kinder, zuerst in fünf Häuser, genannt „Pavillons“.

Im Laufe der Jahre kamen dann etliche Häuser und Wohngemeinschaften dazu. Manche Kinder blieben 17 Jahre – andere nur ein paar Monate. Nicht alle blicken nur froh auf ihre Zeit hier zurück. Aber gerade an diesem 2. Juli war immer wieder zu hören: „Die Zeit hier war die beste meines Lebens. Ich weiß nicht, was ohne euch aus mir geworden wäre.“

Es ist vollbracht ...

Nach 13 langen Jahren mit unzähligen Problemen, Verhandlungen mit Interessenten, Gesprächen mit der Gemeinde Venlo und so mancher Überraschung – bis hin zu den schützenswerten Fledermäusen im Park – ist es nun endlich so weit: das Mutterhaus in Venlo ist verkauft. Im Mai wurde der Kaufvertrag abgeschlossen. Der neue Besitzer möchte das Haus nun für Arbeitsmigranten herrichten. Für guten Wohnraum besteht in der Region Venlo viel Bedarf. Den Friedhof dürfen die Schwestern aber weiter nutzen.



Damit geht eine lange Geschichte zu Ende: 1915 wurde der erste Teil des Klosters gebaut, und bis nach dem 2. Weltkrieg kamen immer wieder Anbauten hinzu. Im 2. Weltkrieg war das Kloster von den deutschen Besatzern beschlagnahmt, und bei der Bombardierung von Venlo bekam auch unser Mutterhaus einiges ab. Auf wunderbare Weise blieb das große Kreuz aus dem Kreuzgang unversehrt. Nachdem es nun 13 Jahre in der Pfarrkirche der Heiligen Familie in Venlo hing, fand es dank des Einsatzes von Pastor Dieteren aus Haelen nun einen neuen Platz in der Pfarrkirche in Haelen. Damit haben viele unserer Schwestern das Kreuz wieder in ihrer Nähe.

Ein symbolisches Zeichen – unsere Heimat ist nicht dort, wo Steine sind, sondern wo wir Christus begegnen ...

Wechsel im Aufsichtsrat

Es ist ein Abschied mit einem lachenden und einem weinenden Auge: Sr. Marjolein (Thorn) gibt nach mehr als 11 Jahren ihren Sitz im Aufsichtsrat der Bethanien Kinder- und Jugenddörfer auf. „Ich habe einfach zu viel anderes zu tun und kann nicht auf allen Hochzeiten gleichzeitig tanzen“ sagt sie, „aber ich habe diese Aufgabe sehr gerne wahrgenommen.“



Herr Hauke dankt Sr. Marjolein für ihren Einsatz

In der Sitzung am 16. Juni wurde sie vom Vorsitzenden, Herrn Hauke, verabschiedet: „Wir haben Ihre Stimme immer geschätzt, vor allem auch Ihre geistlichen Impulse und Ihren Humor.“

Ab September wird Sr. Barbara (Waldniel) neues Mitglied des Aufsichtsrates.

Die anderen Mitglieder – Herr Hauke als Vorsitzender, Frau Hols, Sr. Judith, Herr Wittbrodt und Dr. Gebhardt – nahmen die Bestellung für eine weitere Amtszeit gern an. Ein wichtiger Dienst für die Kinderdörfer, für den wir sehr dankbar sind!

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Caritas
BLZ 472 603 07 · Konto 21 450 000
IBAN DE88472603070021450000
Inhaber:
Dominikanerinnen von Bethanien

Dominikanerinnen von Bethanien in Deutschland e.V.

Sr. Sara Böhmer OP · Generalpriorin
Ungerather Straße 1–15 · D-41366 Schwalmtal
Telefon: +49(0)2163 4902–0
E-Mail: sr.sara@bethanien-op.org
www.dominikanerinnen-von-bethanien.de



Dominikanerinnen
von Bethanien

Glauben an Zukunft.